



for a living planet

2009

**Wald
Artenschutz
Klima
Wasser
Alpen
Bildung
Zahlen**

WWF Schweiz 2009

Jahresbericht



Mehr Schutz für den Atlantikwald



Leise Hoffnung für den Blauflossenthun



Schafherden richtig schützen



Bartgeier im Aufwind



Mehr Lebensraum für Gorillas

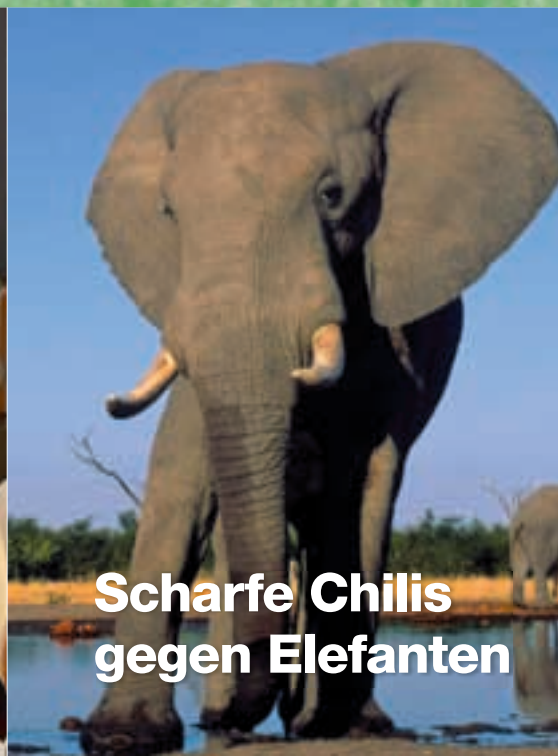


«Das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage zeigt: 98 Prozent der Bevölkerung kennen den WWF. Dieses Resultat macht mich stolz. Es ist eine einmalige Auszeichnung für unsere Arbeit und gibt der Organisation den nötigen Rückhalt dafür, sich weiter mit ganzer Kraft für unseren Planeten zu engagieren.»

Hans-Peter Fricker, Geschäftsleiter WWF Schweiz



Panda-Zmittag setzt Zeichen



Scharfe Chilis gegen Elefanten



Sammelfieber für den Regenwald

Wälder bedeuten Leben: Für uns Menschen genauso wie für Tausende von Tier- und Pflanzenarten



Waldabholzung in Paraguay weitere 5 Jahre aufgehalten

08.10.08



85% weniger Holzschlag

Verlängertes Moratorium ist ein wirksamer Schutz für den Atlantikwald in Paraguay.



605 000 Franken

Erfolgreiche «Stickermania»-Aktion ermöglicht neue Schutzgebiete im Regenwald.



4 Millionen Hektar Wald

FSC-Zertifizierung im Kongo-Becken: Wichtige Massnahme zum Schutz des Tropenwaldes.

Rodungsverbot im Atlantikwald

In den 90er Jahren nahm Paraguay bezüglich Waldabholzung einen unrühmlichen Spitzenplatz ein. Unnötig zu erwähnen, dass ein grosser Teil der Zerstörung illegal stattfand. Dank einem im Jahr 2004 durchgesetzten Moratorium ging die Abholzung um 85 Prozent zurück. Nun ist es dank intensiver Zusammenarbeit mit den Behörden gelungen, das Rodungsverbot nochmals um fünf Jahre zu verlängern. WWF-Projektleiterin Alice Eymard-Duvernay ist zuversichtlich: «In dieser Zeit werden wir langfristige Lösungen für den Waldschutz umsetzen.» Das Moratorium gilt als eines der wichtigsten Instrumente zum Schutz des Atlantikwaldes.

Migros und WWF: Gemeinsames Engagement für den Regenwald

Acht Wochen lang herrschte in der Schweiz das Dschungelfieber. Gross und vor allem Klein sammelten und tauschten Stickerbilder von Tropenwaldtieren und klebten sie dann in das «Stickermania»-Sammelbuch. Migros und WWF können auf eine geglückte Aktion zurückblicken: 605 000 verkaufte Bücher, 605 000 für den Erhalt des Regenwaldes sensibilisierte Kinder und Jugendliche sowie 605 000 Franken, die in einen speziellen WWF-Fonds fliessen. Mit dem Geld werden neue Regenwaldschutzgebiete ermöglicht, unter anderem in Borneo und Madagaskar.

Nachhaltige Waldnutzung im Kongo

Ein Viertel aller noch vorhandenen tropischen Regenwälder ist im Kongobecken zu finden. Umso wichtiger ist eine nachhaltige Nutzung dieser Wälder: Dank der Mitarbeit des WWF Global Forest & Trade Network, das Waldkonzessionäre berät und unterstützt, konnten innerhalb von vier Jahren mehr als vier Millionen Hektar Wald in Kamerun, in der Demokratischen Republik Kongo, in Gabun und in der Republik Kongo nach den FSC-Kriterien zertifiziert werden – das entspricht rund zehn Mal der Fläche der Schweiz. FSC garantiert, dass die Waldnutzung umwelt- und sozialverträglich erfolgt, und hilft so mit, die Regenwälder langfristig zu erhalten.

..... Stickerbilder-Sammler finanzieren neue Regenwaldschutzgebiete
 Wirkungsvolle Massnahme zum Schutz des Atlantikwaldes in Paraguay ..
 • Umwelt- und sozialverträgliche Waldnutzung nach FSC-Kriterien im Kongo erfolgreich •

Einzigartige Lebensräume sind auf einen wirkungsvollen Klimaschutz angewiesen



Bund finanziert Gebäudesanierungsprogramm zur Senkung der CO₂-Emissionen

12.06.09



39 730
Personen

WWF-Aktion ermuntert dazu, den Fleischkonsum zugunsten der Umwelt zu senken.



200 Millionen
Franken

Der Bund setzt finanzielle Anreize für die energetische Sanierung.



4000 Biogas-
Anlagen

In Nepal gewinnen Haushalte ihre Energie aus Viehmist und Wasser.

Reduktion des ökologischen Fussabdrucks

Von Kinderkrippen über Schulen bis zu Kliniken und Spitälern – über 436 Institutionen setzten im September 2009 ein Zeichen für unseren Planeten. Sie servierten einen vegetarischen «Panda-Zmittag». An der Aktion beteiligten sich 39 730 Personen. Sie alle verringerten ihren ökologischen Fussabdruck, denn wer weniger Fleisch isst, schont die Umwelt. Der Panda-Zmittag war Teil einer grösseren WWF-Kampagne. Deren Ziel: Die Menschen für einen nachhaltigeren und gleichzeitig genussvollen Lebensstil zu motivieren. Die Botschaft: Jeder Einzelne von uns kann etwas tun – und damit Teil der Lösung für die Probleme unseres Planeten sein.

Förderung von energetischem Sanieren

Knapp die Hälfte aller CO₂-Emissionen in der Schweiz entfallen auf die Gebäude. Der WWF kämpft dafür, dass es weniger werden. Zum Beispiel als Partner des Programms «Jetzt – energetisch modernisieren» oder mit Kursen des WWF-Bildungszentrums. Auf diesem Weg konnten mehrere Tausend Einfamilienhausbesitzer erreicht werden. Sie alle lernten, wie sie ihr Haus ökologisch sanieren können. «Ausserdem trug der WWF mit seiner Informationsarbeit bei Parlamentariern wesentlich dazu bei, dass der Bund das Gebäudeprogramm für energetische Sanierungen auf 200 Millionen Franken aufstockte», freut sich Alex Fischer, Verantwortlicher Politik beim WWF.

Pionierdorf kocht mit Biogas-Anlagen

In Bandreni, einer kleinen nepalesischen Gemeinde, verfügen 80 Prozent der Haushalte über ein Biogas-System. Aus Viehmist und Wasser entsteht ein Gas, das genügend Kochenergie liefert. Jede einzelne Anlage erspart dem Klima jährlich 4,7 Tonnen CO₂, denn die Bewohner brauchen so weniger Brennholz. Dadurch sinkt der Druck auf die Wälder und damit auf den Lebensraum von Tigern und Nashörnern. In der gesamten Region stehen bereits 4000 Biogas-Anlagen. Das WWF-Projekt wurde dieses Jahr mit dem Goldstandard ausgezeichnet, einem unabhängigen, weltweit anerkannten Label für besonders gute Klimaschutzprojekte.

.. Gebäudeprogramm für energetisches Sanieren auf Bundesebene aufgestockt

..... Energie aus Biogas: Dörfer in Nepal machen es vor

..... Panda-Zmittag motiviert zu einem nachhaltigen Lebensstil

.....

Umweltbildung bei Kindern und Jugendlichen von heute – für morgen



Junge Menschen setzen sich mit Natur und Umwelt auseinander

23.07.09



1000 Kinder

Immer mehr Kinder und Jugendliche lernen die Natur und ihre Vielfalt ganz anders kennen.



18 Hirten-Helfer

Im Einsatz für einen besseren Schutz der Tiere auf den Alpen.



35 Berufe

Integration der ökologischen Grundsätze kommt in der Berufsbildung gut an.

WWF-Jugendlager sind begehrt

Seit es den WWF gibt, investiert er viel Zeit und Geld in die Jugendarbeit. Denn die Kinder von heute sind die Erwachsenen von morgen. Weit über tausend Kinder besuchten im letzten Jahr eines der fast 70 Lager und lernten auf spielerische Weise die Natur und ihre Vielfalt kennen. Die Nachfrage ist gross. Die Zahl der Teilnehmenden stieg innerhalb der letzten fünf Jahre um über die Hälfte an. Und dank der Unterstützung durch die Migros kann der WWF in den kommenden Jahren noch mehr Kinder und Jugendliche für Umwelt- und Naturthemen sensibilisieren.

Freiwillige für den Herdenschutz ausgebildet

Der Schutz von Schafen und Ziegen ist durch die Rückkehr des Wolfes anspruchsvoller geworden. Umso wichtiger ist ein guter Herdenschutz. Der WWF schulte deshalb in einem Pilotkurs 18 freiwillige Hirten-Helfer und zeigte ihnen, wie sich Herden professionell schützen lassen. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Herdenschutz-hunde; heute sind bereits 150 Hunde im Einsatz. Die neu ausgebildeten Helfer unterstützen künftig die professionellen Hirten auf den Alpen und erleichtern so ein Nebeneinander von Menschen, Nutztieren und Wölfen.

Ökologie beeinflusst Bildungspläne

Ein Drittel der Schweizer Jugendlichen absolviert eine Berufsbildung. Diese künftigen Fachleute sind eine grosse Chance für mehr Umweltdenken in der Berufswelt. Deshalb setzt sich der WWF dafür ein, dass ökologische Aspekte in den Bildungsplänen berücksichtigt werden. Ein Koch muss wissen, was ein Bio-Produkt ist und welche Fisch-Label es gibt. Und eine Tourismusfachfrau muss wissen, wie sich das Reisen möglichst nachhaltig gestalten lässt. Damit ökologische Grundsätze in den Berufen verankert werden, hat der WWF bei bisher über 70 Berufsreformen Vorschläge gemacht – und war bei 35 Berufen erfolgreich.

.. Der sorgfältige Umgang mit der Umwelt und der Natur will früh gelernt sein
..... Rückkehr der Grossraubtiere verlangt nach professionellem Herdenschutz
..... Ökologische Aspekte halten in den unterschiedlichsten Berufen Einzug
.....

Die einzigartige Natur zu schützen, setzt vor allem einen respektvollen Umgang mit ihr voraus



Wiederansiedlung des Bartgeiers im Alpenraum ist geglückt

03.06.09



16 Millionen Tonnen CO₂

WWF motiviert Schweizer Stromproduzenten zum Verzicht auf Investitionen in ausländische Kohlekraftwerke.



150 Vögel

Aussiedlung des Bartgeiers im Alpenraum führt zu Erfolgen.



6000 Lachse

Wiederansiedlung durch den Kanton Aargau gibt dem Lachs eine Chance.

Kohlekraftwerke sind keine Alternative

Schweizer Stromversorger wollen Milliarden in schmutzige Kohlekraftwerke im Ausland investieren, werben im Inland aber gleichzeitig mit «grüner» Energie. Die allermeisten dieser Firmen gehören der öffentlichen Hand, die Schweizer Bevölkerung ist also Mitbesitzerin. Mit Briefaktionen, Delegationsbesuchen und Podiumsdiskussionen machte der WWF in verschiedenen Kantonen auf dieses «schmutzige Geschäft» aufmerksam. An einigen Orten mit Erfolg. Herbert Känzig, Präsident des WWF Freiburg: «Bereits hat sich Gruyère Energie von ihren Investitionsplänen in ein Kohlekraftwerk in Brunsbüttel verabschiedet.»

Der Bartgeier fliegt wieder

In den 70er Jahren galt er als ausgestorben, jetzt ist er zurück: der Bartgeier. Dank Aussetzungen gibt es in der Region des Schweizerischen Nationalparks wieder mehrere Bartgeierpaare. Auch in den französischen Alpen brütet der Greifvogel, dank der landesübergreifenden Wiederansiedlung. «Geschätzte 150 Vögel mit rund 8 Brutpaaren jährlich sind ein toller Erfolg», freut sich Projektleiter Kurt Eichenberger. Doch für den gesamten Alpenraum ist diese Population immer noch klein und empfindlich. Der WWF setzt sich deshalb für die geplanten Auswilderungen in den Nordalpen ein und unterstützt den Austausch von Erfahrungen zugunsten ähnlicher Projekte in Spanien, Sardinien und Südafrika.

Der Lachs fühlt sich langsam wieder heimisch

Es war eine Sensation, als im Oktober 2008 ein Basler Fischer einen Lachs aus dem Rhein zog. Das gibt dem WWF-Projekt «Lachs come back» zusätzlichen Schwung. Es hat zum Ziel, den seit den 50er Jahren ausgestorbenen Lachs in Aare und Hochrhein wieder anzusiedeln. Von Basel bis Bern braucht es dazu vernetzte und revitalisierte Fließgewässer. Erste Gespräche mit Betreibern von Kraftwerken sind bereits im Gang. Einen weiteren Höhepunkt stellt die Aussetzung von 6000 Lachsen im aargauischen Eτζgenbach dar.

..... Investition in schmutzige Kohlekraftwerke gestoppt
 Weitere Auswilderungen des Bartgeiers in den Nordalpen geplant
 Aare und Hochrhein bieten dem Lachs neuen Lebensraum

Für bedrohte Arten sind international anerkannte Regelungen und Abkommen lebenswichtig



70 000 Elefanten

Der Bestand der grauen Riesen in Tansania hat erfreulicherweise zugenommen.



22 europäische Länder

22 Nationen setzen sich für ein Handelsverbot des Blauflossenthuns ein.



50 Unternehmen

Firmen engagieren sich für eine nachhaltige Baumwollproduktion.

Platz für Menschen und Elefanten

Wilderer hatten die Elefantenbestände in Tansania stark dezimiert. Dank Interventionen der Regierung und des WWF leben heute im Wildreservat Selous wieder ungefähr 70 000 Dickhäuter. Gleichzeitig nahm aber auch die Bevölkerung stark zu. Das führt zu Konflikten, denn die Elefanten beanspruchen dieselben Gebiete und fressen den Bauern ihre Ernte weg. Mitarbeiter des WWF haben deshalb die Routen der Elefanten untersucht. Wo die Tiere durchziehen, sollen künftig keine Felder mehr angelegt werden. Zudem haben die WWF-Experten den Bauern gezeigt, wie man sich die Elefanten mit verbrannten Chilischoten erfolgreich vom Leibe hält: Der beisende Rauch vertreibt die Tiere – und bewahrt sie so vor dem Abschuss.

Unterstützung für bedrohte Fischarten

Er schwimmt bis zu 70 Kilometer pro Stunde und gilt als Ferrari unter den Fischen. Doch sein Bestand steht kurz vor dem Kollaps: Ohne Fangstopp stirbt der Blauflossenthun im Mittelmeer bis im Jahr 2012 aus. Die internationalen Verhandlungen laufen zäh, das Verständnis der Fischerei ist klein. Aber dennoch gibt es erste Erfolge. «Monaco verbannte den Fisch aus seinen Restaurants und Läden. Weitere 21 Länder der EU unterstützen ein Handelsverbot», freut sich WWF-Expertin Mariann Breu. «Diese Länder verlangen, den Fisch so lange im Washingtoner Artenschutz-Abkommen der bedrohten Arten aufzunehmen, bis sich seine Bestände erholen.»

Förderung der nachhaltigen Baumwollproduktion

Mit einem hohen Verbrauch an Wasser und Pestiziden ist der Baumwollanbau eine grosse Belastung für die Umwelt. WWF und Ikea zeigten gemeinsam auf, dass sich Wasser- und Pestizidbedarf mit einfachen Mitteln um bis zu 75 Prozent reduzieren lassen. Auf Initiative des WWF wurde schliesslich im Juli 2009 die «Better Cotton Initiative» (BCI) gegründet. Die BCI ist ein eigenständiger Verein und wird von über 50 engagierten Firmen, dem Staatssekretariat für Wirtschaft SECO und diversen Umwelt- und Entwicklungsorganisationen getragen.

Erste Schritte zum Schutz des Blauflossenthuns eingeleitet

27.03.09

..... Atempause für den Blauflossenthun
..... Friedliches Nebeneinander von Dickhäutern und Menschen in Tansania ..
.... Wasserverbrauch und Pestizideinsatz in der Baumwollproduktion sinkt
.....

Wo Kompetenz und Effizienz zusammentreffen, bleibt der Erfolg nicht aus

Der WWF in Zahlen: Ein Blick auf die Finanzen

Die Ertragslage des WWF Schweiz ist auch im Geschäftsjahr 2008/09 ausgezeichnet – trotz Finanzkrise. Und wieder konnten mehr Umweltschutzprojekte als im Vorjahr realisiert werden: Der Zuwachs beträgt gut 12 Prozent (siehe Seite 15).

Bilanz (in CHF 1000)

	30.6.2009	30.6.2008
Flüssige Mittel und Wertschriften	35 846	33 832
Forderungen	1 325	1 105
Vorräte	183	428
Aktive Rechnungsabgrenzung	586	352
Total Umlaufvermögen	37 940	35 717
Finanzanlagen	100	100
Sachanlagen	11 792	11 987
Total Anlagevermögen	11 892	12 087
Total Aktiven	49 832	47 804
Kurzfristiges Fremdkapital	8 166	8 327
Langfristiges Fremdkapital	241	281
Zweckgebundene Fonds	8 723	9 232
Organisationskapital	32 702	29 964
Total Passiven	49 832	47 804

Die Rechnungslegung des WWF Schweiz erfolgt nach den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER). Der hier dargestellte Finanzüberblick ist ein Zusammenschluss der durch die KPMG AG revidierten Jahresrechnung 2008/09. Die detaillierte Jahresrechnung und der Leistungsbericht nach FER 21 können beim WWF Schweiz angefordert werden unter www.wwf.ch/jahresbericht oder Telefon 044 297 21 21.



Ertrag in CHF 1000

Mitgliederbeiträge	15 915	37,6%
Spenden aus Aussendungen	9 028	21,3%
Spenden Grossgönner und Stiftungen	3 610	8,5%
Legate, Erbschaften	2 886	6,8%
Sponsoring- und Lizenzerträge	4 481	10,6%
Beiträge der öffentlichen Hand	910	2,2%
Warenertrag	959	2,3%
Dienstleistungsertrag	1 371	3,2%
CO ₂ -Kompensation	3 066	7,2%
Sonstige Erträge	80	0,2%
Total	42 306	100%

Betriebsrechnung (in CHF 1000, vom 1.7.2008 bis 30.6.2009)

	2008/09	2007/08
Ertrag aus Geldsammeltätigkeit	36 831	36 080
Ertrag aus Lieferung und Leistung	5 475	4 445
Total Ertrag	42 306	40 525
Umweltschutzprojekte	26 343	23 427
Warenhandel	732	1 809
Kommunikation und Marketing (Fundraising)	8 768	8 888
Administration	4 319	4 028
Total Leistungserbringung	40 162	38 152
Betriebsergebnis	2 144	2 373
Finanzergebnis	29	-95
Übriges Ergebnis	55	-12
Ergebnis vor Zuweisung / Entnahme	2 228	2 266
Ergebnis zweckgebundene Fonds	-509	-1 866
Ergebnis Organisationskapital	2 737	4 132
Ergebnis nach Zuweisung / Entnahme	0	0



Leistungserbringung in CHF 1000

WWF International	3 033	7,6%
Afrika	1 397	3,5%
Asien	1 965	4,9%
Lateinamerika	1 989	5,0%
Schweiz und Europa	3 368	8,4%
Regionalarbeit	3 372	8,4%
Klimaschutz	1 063	2,6%
CO ₂ -Reduktion	1 484	3,7%
Nachhaltiger Konsum	2 703	6,7%
Jugend und Umwelt	2 796	7,0%
Umweltbildung	996	2,5%
Projekt- und Umweltinformation	2 177	5,4%
Total Umweltschutzprojekte	26 343	65,6%
Warenhandel	732	1,8%
Kommunikation und Marketing (Fundraising)	8 768	21,8%
Administration	4 319	10,8%
Total	40 162	100%
Finanz- und übriges Ergebnis	84	
Jahresergebnis 08/09	2 228	

Je mehr Unternehmen sich für den Schutz der Umwelt einsetzen, desto besser für die Natur

WWF-Firmenpartnerschaften



MIGROS



Die Umweltbelastung im eigenen Unternehmen reduzieren, nachhaltige Produkte entwickeln und fördern, das sind die zentralen Anliegen der WWF-Firmenpartnerschaften.

Die Wirtschaft engagiert sich für den Umweltschutz

Wie Unternehmen wirtschaften, ist entscheidend für Umwelt und Klima. Firmen verbrauchen grosse Mengen an Ressourcen und stossen meist viel CO₂ aus. Gleichzeitig können sie mit innovativen Produkten und Dienstleistungen auch viel zum Schutz von Umwelt und Klima beitragen. Deshalb setzt der WWF auf die Zusammenarbeit mit weitsichtigen Unternehmen. Diese Firmen haben erkannt, dass Natur und Umwelt ein sofortiges Handeln verlangen. Gemeinsam mit dem WWF haben sich die Partnerfirmen anspruchsvolle Ziele gesetzt und nutzen ihr Engagement gleichzeitig als unternehmerische Chance – was wiederum ihre Wettbewerbsfähigkeit stärkt.

Strategische Partnerschaften eröffnen Chancen

Strategische Partner des WWF verpflichten sich zu einer langfristigen, umfassenden Zusammenarbeit in mehreren Bereichen. Im Zentrum dieser Partnerschaften mit Coop, der Migros und der Zürcher Kantonalbank steht immer das gemeinsame Ziel, nachhaltige Lösungen zum Schutz der Natur und der Umwelt zu entwickeln und zu fördern.

- Als strategischer Partner des WWF verpflichtet sich der Grossverteiler Coop, die betriebseigenen CO₂-Emissionen zu senken, Ökostrom zu beziehen und das Sortiment nachhaltiger Produkte auszubauen. Coop ist Mitglied der WWF Climate Group, der WWF Seafood Group, des WWF GFTN Switzerland* und unterstützt mittels CO₂-Kompensationen WWF-Projekte im Süden. Zudem unterstützt Coop mit der «Coop Verde Card» WWF-Naturschutzprojekte.
- Die Migros hat 2009 ihre langjährige Pandamobil-Partnerschaft mit dem WWF ausgebaut. Neu unterstützt sie als Hauptsponsorin das Kinder- und Jugendprogramm des WWF und wird strategische Partnerin. Die Migros ist Mitglied in allen drei WWF Groups: der WWF Climate Group, der WWF Seafood Group sowie des WWF GFTN Switzerland*.
- WWF und Zürcher Kantonalbank engagieren sich gemeinsam für umweltverträgliche Lösungen im Bankgeschäft. Die strategische, langfristige Partnerschaft wurde 2008 verlängert. Sie umfasst eine gemeinsame Produktlinie «Nachhaltigkeit» mit Spar-, Anlage-, Vorsorge- und Finanzierungsprodukten. Zudem ist die Bank Sponsorin der WWF-Schulbesuche, der Jugendarbeit und der Umwelterziehung der Sektion Zürich sowie weiterer regionaler Projekte. Die Zürcher Kantonalbank engagiert sich in der WWF Climate Group.

* WWF Global Forest & Trade Network, vormalig WWF Wood Group



WWF Seafood Group: Damit sich Fischbestände erholen können

Raumlachs, Backteigfische, Meeresfrüchtesalat: Damit wir all die Delikatessen mit gutem Gewissen essen können, gründete der WWF vor zwei Jahren die WWF Seafood Group. In ihr sind Unternehmen versammelt, die sich zu einem schrittweisen Umstieg auf Fisch aus nachhaltig bewirtschafteten Beständen verpflichten. Mit der Bianchi AG, Dyhrberg AG, Marinex SA und der Pizoler AG wuchs die Group auch in diesem Jahr kräftig. Unter anderem dank der Aktivitäten der WWF Seafood Group liegen in unseren Kühlregalen 150 MSC-Produkte aus nachhaltiger Fischerei.



WWF GFTN Switzerland: Damit die Wälder erhalten bleiben

Seit elf Jahren verfolgt die WWF Wood Group das Ziel, ökologische Holz- und Papierprodukte auf dem Schweizer Markt zu etablieren. Mit Erfolg: Der Umsatz von FSC-zertifizierten Produkten – dem Label für nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern – stieg von Null auf heute 260 Millionen Franken an. Neu richtet sich die WWF Wood Group mit 340 weiteren Unternehmen im WWF Global Forest & Trade Network vermehrt international aus. Zusammen decken diese Firmen 16 Prozent des weltweiten Holzmarktes ab und setzen sich für eine transparente, ökologische Waldbewirtschaftung und die FSC-Zertifizierung von Holz- und Papierprodukten ein.



WWF Climate Group: Damit die Gletscher wieder wachsen

Innerhalb von vier Jahren ist die WWF Climate Group auf elf Firmen angewachsen – jüngste Mitglieder sind die Schweizerische Post und die Ernst Schweizer AG. Das Ziel aller Mitglieder der WWF Climate Group: Die eigenen CO₂-Emissionen markant senken. Das tun die Firmen sehr erfolgreich: Mehr als zwei Drittel der Mitglieder haben ihren Strombedarf bereits auf erneuerbare Energien umgestellt. Neubauten wurden zudem konsequent gemäss Minergie-Standard realisiert. Und zum Teil kompensieren die Firmen sogar den Transport von Produkten. Ausserdem ist der Anteil von effizienten Geräten in den Verkaufsregalen markant gewachsen. So stieg beispielsweise der Anteil von Kühlgeräten der Effizienzklassen A++ und A+ in den letzten fünf Jahren um 240 Prozent an.

Mehr für die Natur erreichen heisst, sich gemeinsam für sie stark machen

Unsere Partner

WWF GFTN Switzerland

Albiez AG
Amarena AG
Coop Genossenschaft
Druckerei Ropress Genossenschaft
Genossenschaft Handwerkskollektiv
Holzpunkt AG
Migros-Genossenschafts-Bund
Möbel Pfister AG
Precious Woods (Switzerland) Ltd
Schilla Bodenbelags AG
Schreinerei E. Wieland AG
Sommer Holzwerkstatt GmbH
triplex Roth, Schreiber, Wyssmann
Twice-Perussion GmbH
WohnGeist GmbH

WWF Climate Group

bgm Baugenossenschaft Milchbuck
Coop Genossenschaft
Ikea Schweiz
KWT Kälte- und Wärmetechnik AG
Migros-Genossenschafts-Bund
Pavatex SA
Die Schweizerische Post
Ernst Schweizer AG, Sonnenenergie-Systeme
Schweizer Jugendherbergen
Swisscom
Zürcher Kantonalbank

WWF Seafood Group

Bianchi AG
Coop Genossenschaft
Dyhrberg AG
Marinex SA
Migros-Genossenschafts-Bund
Pizoler AG

Sponsoren, Lizenznehmer und Promotionspartner

Accor Gestion Hotelière & Services S.A.
Beobachter, Axel Springer Schweiz AG
Berndorf Luzern AG
Brüco Swiss AG
Carlit + Ravensburger AG
Coop Genossenschaft
Cornèr Banca SA, Cornercard
Delinat AG
Festool GmbH
Forbo Giubiasco SA
Globi Verlag
Groth AG
IBTT
K-Tipp
Migros-Genossenschafts-Bund
Philips AG
Pro Futura AG
Recticel Bedding (Switzerland) AG
Saldo
Swisscanto
Swisscom
Switcher SA
Uniross Batteries SAS
Universal Pictures International Switzerland GmbH
Waldmeier AG
Zürcher Kantonalbank

Stiftungen

Credit Suisse Foundation
Fonds Protection des forêts tropicales,
Stiftung Symphasis
Fonds Rita et Richard Barmé
Gebauer Stiftung
Margarethe und Rudolf Gsell-Stiftung
Mava-Stiftung
Oak Foundation
Stammachstiftung

Beiträge der öffentlichen Hand

BAFU, Bundesamt für Umwelt
BBT, Bundesamt für Berufsbildung und Technologie
BSV, Bundesamt für Sozialversicherungen
BVET, Bundesamt für Veterinärwesen
DEZA, Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
SECO, Staatssekretariat für Wirtschaft

In eigener Sache

Der WWF und sein Pandabär-Logo sind Schweizer Allgemeinut: Gemäss dem Spendenmonitor aus dem Jahr 2008 – einer Untersuchung, bei der rund 1500

Personen aus der Deutsch- und der Westschweiz befragt werden – kennen 98 Prozent der Schweizer Bevölkerung den WWF. Wer ihn kennt, hat auch eine hohe Meinung: Gut 90 Prozent der Befragten halten die Organisation für

kompetent und sympathisch. Dank Plakataktionen, vielen Gratisinseraten und regelmässigen Berichten in den Medien erreicht der WWF mit seinen Anliegen die breite Bevölkerung – und kann so viel bewirken.

Der WWF

Stiftungsrat

Präsident
Robert Schenker
Finanzberater

Mitglieder
Josef Estermann
Urbanist

Tina Felber
Marketing- und Kommunikationsdirektorin

Dr. Peter Hasler
Präsident und Mitglied
verschiedener Verwaltungsräte

Dr. Elena Havlicek
Biologin

Prof. Dr. Martine Rebetez
Geografin und Klimatologin

Andreas Schoellhorn
Unternehmensberater

Suzanne Wolff
Präsidentin Mirador Foundation

Geschäftsleitung

CEO
Dr. Hans-Peter Fricker

Mitglieder
Thomas Vellacott
Leiter Programm

Markus Schwingruber
Leiter Finanzen und Dienste

Catherine Martinson
Leiterin Regionalarbeit

Gian-Reto Raselli
Leiter Marketing

Walter Vetterli
Leiter ad interim Zweigstelle
Suisse Romande

Rudy Baechtold
Leiter Zweigstelle Svizzera Italiana

Ueli Bernhard
Leiter Bildungszentrum WWF

Adressen

WWF Schweiz
Hohlstrasse 110
8010 Zürich
Telefon: 044 297 21 21

WWF Suisse
Chemin de Poussy 14
1214 Vernier
Telefon: 022 939 39 70

Zertifizierungen

Zewo
Der WWF Schweiz arbeitet nach den Vorschriften der Zewo. Das Zewo-Gütesiegel prüft und bestätigt, dass Spendengelder zweckbestimmt, wirksam und wirtschaftlich eingesetzt werden.

Swiss NPO-Code
Der WWF Schweiz hat sich dem Swiss NPO-Code unterstellt. Dieser Code sichert die effiziente und wirksame Erfüllung der Leitungsaufgaben auf der strategischen Ebene. Er formuliert Kriterien für klare Führungsstrukturen und regelt das Miteinander von ehrenamtlicher, freiwilliger und entlohnter Tätigkeit innerhalb der Organisation.

Umweltmanagement
Der WWF Schweiz setzt sich umfassend für den Umweltschutz ein. Das schliesst seine eigene Tätigkeit ein. Deshalb ist sein Umweltmanagementsystem ISO 14001:2004 zertifiziert.

WWF Svizzera
Piazza Indipendenza 6
6501 Bellinzona
Telefon: 091 820 60 00

Bildungszentrum WWF
Bollwerk 35
3001 Bern
Telefon: 031 312 12 62



Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.

Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel.: 044 297 21 21
Fax: 044 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch
Spendenkonto: PC 80-470-3



Recycling
Unterstützt
verantwortungsbewusstes
Umgang mit Waldressourcen
Soutien à
des ressources forestières
Per contribuire ad un uso
responsabile delle risorse forestali

Impressum: Herausgeber und Redaktion: WWF Schweiz • © WWF Schweiz 2008 • © 1986 Panda Symbol WWF • ® «WWF» und «living planet» sind vom WWF eingetragene Marken • Papier: FSC • Kom 451/09

Fotos: S. 1: Kevin Schafer / Alamy; S. 2 / 3: Juan Pratginesos / Brian J. Skerry / National Geographic Stock/WWF E.T. Studhalter, David Jenny, Terry Whittaker / Alamy, Charly Rappo/Alamy.ch; Dragan Nikolic / WWF, Martin HARVEY / WWF-Canon, Thomas Marent; S. 4 / 5: Michael & Patricia Fogden/Minden Pictures, Juan Pratginesos / WWF-Canon, Staffan Widstrand / WWF-Canon, Thomas Marent; S. 6 / 7: Arco Images GmbH / Alamy, Dragan Nikolic / WWF, Ernst Schweizer AG, Matt Wilkinson / WWF-Canon, S. 8 / 9: WWF Schweiz, Timo Ullmann/WWF / E.T. Studhalter, swissolar, Zürich, S. 10 / 11: David Jenny, Hans-Günther Oed / STOCK4B, Michel Gunther / WWF-Canon; photolibrary.com; S. 12 / 13: Brian J. Skerry / National Geographic Stock/WWF, Martin Harvey / WWF-Canon, Brian J. Skerry / National Geographic Stock / WWF, bab.ch / Blickwinkel; S. 14 / 15: photolibrary.com; S. 16 / 17: Martin Harvey / WWF-Canon, André Bärtschi / WWF-Canon; S. 18 / 19: Martin Harvey / WWF-Canon, Rosanne Tackaberry / Alamy